

Mitarbeiter Quelle für neue Ideen

Büfa besteht seit 125 Jahren / Moderne Strukturen für „kollektive Intelligenz“

Hervorgegangen ist die Firmengruppe aus einem Handel für Chemikalien, Farbhölzer und Baum-Öle. Das Unternehmen stellt sich der gesellschaftlichen Verantwortung.

VON KATRIN ZEMPEL-BLEY

OLDENBURG. Auf 125 Jahre blickt das Oldenburger Traditionsunternehmen Büsing & Fasch (Büfa) zurück. An der Bahnhofstraße 11, dort, wo heute die Kulturetage untergebracht ist, war die Geburtsstunde einer der größten Firmengruppen der Region.

„Als Ludwig Büsing und Friedrich Fasch 1883 einen Handel für Chemikalien, Farbhölzer und Baum-Öle gründeten, konnten sie nicht ahnen, was aus ihrer Gründung wird“, sagt Büfa-Geschäftsführer Werner zu Jeddelloh. „Vor allem Maler und Färber sowie frühe Industrielle des Herzogtums Oldenburg gehörten damals zu den Kunden.“

Die Produktpalette wurde erweitert, so dass sich das Geschäft gut entwickelte. „Die Firma agierte mittlerweile im norddeutschen Raum und konnte die Großherzogliche Eisenbahn zu ihren Kunden zählen, die Schmieröle benötigte. Nachdem Ludwig Fasch 1918 stirbt, tritt Johann Dietrich Kolwey 1923 als Teilhaber in die Firma ein. „Unter seiner tatkräftigen Leitung beginnt ein neuer Abschnitt in der Firmengeschichte. Er beschließt, die Herstellung von eigenen Produkten und so entwickelt sich Büfa vom Handelsunternehmen zum Produzenten“, berichtet Werner zu Jeddelloh.



Geschäftsführer Werner zu Jeddelloh sieht die Mitarbeiter als „eigentliche Kraft des Unternehmens“.

So wurden die Maler nicht nur mit Farben und Lacken beliefert, sondern neuerdings auch mit Glas. Büfa baute eine Glassparte auf, die heutige Büfa Glas, und dabei sollte es nicht bleiben. Heute ist das Traditionsunternehmen unter dem Dach einer Holding aufgestellt. Zur Gruppe gehören die Sparten Glas und Reinigungssysteme in Oldenburg, Reaktionsharze in Rastede mit Tochtergesellschaften in Polen und Spanien sowie Chemikalien in Hude mit einer Tochtergesellschaft in Holland.

Büfa ist in all den Jahren kontinuierlich gewachsen. 1994 waren 265 Mitarbeiter beschäftigt, heute sind es 520. Büfa hat aber nicht nur durch seinen Rekordumsatz von 209 Millionen Euro auf sich aufmerksam gemacht. Es ist auch die Selbstverpflichtung des Unternehmens und seiner Mitarbeiter, die auf drei Säulen basiert: Gesellschaftliche Verantwortung, Ökonomie und Ökologie. Hierbei handelt es sich keineswegs nur um Schlagworte, die geduldig auf dem Papier stehen, sondern sie werden gelebt.

Die Gesellschafter, dabei handelt es sich um die Familie Wuppermann mit einem Anteil von derzeit knapp 75 Prozent, sind fest davon überzeugt, dass ein sehr gutes Betriebsklima den Erfolg eines Unternehmens ausmacht.

„Wir sind zwar Geschäftsleute, aber keineswegs emotionslos“, stellt Herbert Wuppermann, Vorsitzender des Büfa-Beirates, fest. „Uns sind die Mitarbeiter und deren Zufriedenheit



Dieses kunstvoll gestaltete Toilettenhäuschen in der Groninger Innenstadt ist von der Sparte „Büfa Glas“ produziert worden. FOTOS: BÜFA

wichtig. Deshalb spielen eine funktionierende Kommunikation und größtmögliche Transparenz eine entscheidende Rolle.“

Moderne Führungsstrukturen und unterschiedliches Know how gewährleisten kollektive Intelligenz, ist Wuppermann überzeugt. „Wir legen großen Wert auf das Wissen unserer Mitarbeiter. Wenn alle mitdenken, ist die Chance sehr groß, dass am Ende gute Ideen geboren und auch umgesetzt werden“, sagt Werner zu Jeddelloh und fügt hinzu: „Die Mitarbeiter sind die eigentliche Kraft des Unternehmens.“

Weiche Faktoren spielen somit bei Büfa eine große Rolle. Kein Wunder also, dass das Unternehmen 2007 als Top-Arbeitgeber ausgezeichnet worden ist und erst kürzlich für Schlagzeilen sorgte, weil es neuerdings auch über eine Kita verfügt. Elf Mitarbeiter-

kinder sind dort gegenwärtig untergebracht, die von zwei Erzieherinnen betreut werden.

Die Büfa-Erfolgsgeschichte soll auf jeden Fall am Standort Oldenburg fortgesetzt werden. „Hier ist und bleibt unser Firmensitz“, stellt Herbert Wuppermann klar. „Es gibt überhaupt keinen Grund, daran etwas zu ändern.“ Gemeinsam mit Werner zu Jeddelloh blickt er optimistisch in die Zukunft: „Es wird zwar nicht leichter, aber wir sind gut aufgestellt und hoch motiviert“, sagen sie übereinstimmend. Auch der herrschende Geist wird weiterhin das Unternehmen bestimmen. „Die Firma bleibt weiterhin in Familienbesitz und der erwirtschaftete Gewinn im Unternehmen“, erklärt Herbert Wuppermann, der erfreut darüber ist, dass sein Sohn Jan Wuppermann den Weg der Familie und damit von Büfa fortsetzen wird.